© Mehmet Diliz / fotolia.com

„Herr Doktor, wie lange werde ich noch leben?“

Eine einfache Antwort auf die Frage nach der verbleibenden Lebenszeit von palliativmedizinisch versorgten Krebspatienten gibt es nicht. In einer umfangreichen Studienanalyse wurden jetzt aber unabhängige Prognosefaktoren ermittelt, die bei der Beantwortung helfen können.

© Ugurhan Betin / istockphoto.com

Wie hoch ist die Überlebenswahrscheinlichkeit von Palliativpatienten?

Häufig werden Ärzte von Patienten mit Fragen nach ihrer Prognose konfrontiert, an deren Antwort die Patienten ihre Wünsche für die Therapie ausrichten. Viele Ärzte scheuen sich, eine Antwort darauf zu geben, um keine Hoffnungen zu wecken, die sich vielleicht nicht erfüllen. In einer systematischen Untersuchung analysierten niederländische Onkologen vor wenigen Jahren die Prognosen von Ärzten zum Überleben ihrer sterbenskranken Patienten. Tatsächlich lebten die Patienten um 30 % kürzer als von den Ärzten prognostiziert. Auch in einer Metaanalyse von acht Studien stellte sich heraus, dass die Ärzte in ihren

Vorhersagen zu optimistisch sind: Prognostiziert wurden eine mediane Überlebensdauer von 42 Tagen, im Median lebten die Patienten jedoch nur noch 29 Tage.

Prognosefaktoren wurden bereits in anderen Studien bei Krebskranken untersucht, doch standen dabei palliativmedizinisch betreute Patienten nicht im Fokus. Das wurde nun in dem vorliegenden Review von 44 Studien nachgeholt. Primäres Ziel war, bei Patienten mit fortgeschrittenen Tumorerkrankungen jene Symptome herauszufiltern, mit denen sich die Überlebenswahrscheinlichkeit am besten vorhersagen lässt. Sym-

ptome, die am stärksten mit dem Parameter „Überleben“ korrelierten, waren der Analyse zufolge Verwirrtheit (100 %), Anorexie (86 %), Fatigue (85 %), Kachexie (75 %), Gewichtsverlust (71 %) und kognitive Störungen (70 %). Dagegen ist Schmerz zwar das am häufigsten analysierte Symptom (86 % aller Publikationen), hat aber nach Angaben der Autoren keine großen Vorhersagekraft für das Überleben.

In die meisten Studien der Analyse waren Krebspatienten aufgenommen worden, bei denen sich die Palliation an den Symptomen orientierte (n = 23). In 19 der insgesamt 44 Studien wurde die palliativmedizinische Betreuung an der Tumorerkrankung ausgerichtet, in nur drei Studien bei Patienten in der terminalen Lebensphase. Bei Patienten mit symptomorientierter Palliation kristallisierten sich in einer Multivariatanalyse zwölf von 19 Symptomen als Prognosefaktoren für das Überleben heraus. Bei 30–50 % der Studien waren es die Symptome Verwirrtheit, Fatigue, Kachexie, Gewichtsverlust, Dyspnoe, Dysphagie und Übelkeit.

Fazit: Bei Patienten mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung erwiesen sich in einer systematischen Analyse von mehr als 40 Publikationen mehrere Symptome als unabhängige Prognosefaktoren. Dazu gehören vor allem Verwirrtheit, Anorexie, Fatigue, Kachexie, Gewichtsverlust, kognitive Störungen sowie Atemnot und Schluckstörung.

Peter Leiner

Trajkovic-Vidakovic M et al. Symptoms tell it all: A systematic review of the value of symptom assessment to predict survival in advanced cancer patients. *Crit Rev Oncol Hematol* 2012; 84: 130–48